

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—
für Amerika:
ganzjährig D. 1.25
für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
geschickt.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 15.

Gottschie, am 4. August 1915.

Jahrgang XII.

Unsere Mannschaften im Felde.

Wie viel Soldaten (Heer, Landwehr, Landsturm, Marine) aus dem Gottscheer Gebiete im großen Völkerrkriege 1914/15 ins Feld gerückt sind, läßt sich ziffermäßig nicht leicht feststellen, man ist auf eine mehr oder minder genaue Schätzung angewiesen. Die Zahl der im Gottscheer Gebiete nach der letzten Volkszählung anwesenden Einwohner beträgt rund 18.000. Nimmt man an, daß im allgemeinen von der Bevölkerung Österreich-Ungarns etwa 10 Prozent im Felde stehen (also durchschnittlich auf je zwei Familien ein Mann), so betrüge die Anzahl der Feldsoldaten aus Stadt und Land Gottschie etwa 1800. Da aber im Gottscheer Gebiete die Auswanderung bekanntlich sehr stark ist, kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß mindestens 200 bis 300 wehrpflichtige Männer — vielleicht noch mehr — aus unserer engeren Heimat in Amerika weilen. Diesen ist es wegen der bekannten Hindernisse nicht möglich geworden, nach Europa zu reisen, um ihrer Militärpflicht nachzukommen.

Vielleicht kommen wir der Wirklichkeit am nächsten, wenn wir für das Gottscheer Gebiet etwa 1500 Krieger annehmen, die im Felde stehen, bzw. gestanden sind. Hierbei sind die freiwilligen Schützen nicht in Betracht gezogen. Nach Einberufung der 18-jährigen und der 42- bis 50-jährigen wird sich die Zahl der Soldaten aus unserer engeren Heimat noch um ein Beträchtliches erhöhen.

In der vorigen Nummer unseres Blattes haben wir eine Übersicht über „unsere Offiziere im Felde“ gebracht. Etwas Ähnliches möchten wir nun auch über unsere heimatlichen Mannschaften im Felde bieten. Allerdings sind da die Schwierigkeiten in der Beschaffung des Materials noch viel größer, als bei den Offizieren. Die Namen sämtlicher Gottscheer, die als Soldaten im Felde stehen, beizubringen, ist unmöglich, weil sie uns einfach nicht zu Gebote stehen. Wir müssen uns darauf beschränken, die Namen jener heimatlichen Krieger zu verzeichnen, die in den bisher in den Zeitungen veröffentlichten amtlichen Verlustlisten vorkommen oder uns von privater Seite mitgeteilt wurden. Es sind dies also die verwundeten, toten, kriegsgefangenen und vermissten Krieger aus Gottschie, etwa bis in die erste Hälfte des Monats Juni hinein. Von den erkrankten Kriegern aus unserem Gebiete ist uns wohl nur ein Bruchteil zur Kenntnis gekommen. Jene Angehörigen des Mannschafstands, die Kriegsauszeichnungen erhalten haben, zählen wir sodann in einer besonderen Liste auf.

Wir verhehlen uns nicht, daß unsere Gesamtliste unvollständig und mit manchen Mängeln behaftet ist. Mangels Angabe des Herkunftsortes der Krieger in den von den Tagesblättern veröffentlichten Verlustlisten sind wir nämlich, soweit private Nachrichten nicht Genaueres bieten, hauptsächlich auf die Familiennamen angewiesen, die wir als Kennzeichen für die Herkunft aus dem Gebiete von Gottschie benützen. Der Familienname und die Zugehörigkeit zu jenen Truppenteilen des dritten Korps, in welche die Wehrpflichtigen aus Krain in der Regel eingereiht werden (IK 17, FK 7,

FK 7, DK 5, LZK 27, VtFK 27 usw.) bieten uns einen zumeist ziemlich sicheren Anhaltspunkt.

Allerdings kann es dabei vorkommen, daß ausnahmsweise und in vereinzelt Fällen ein Nichtgottschieer als Gottscheer angesprochen wird. Die Zahl solcher Ausnahmefälle wird aber wahrscheinlich reichlich ausgeglichen durch Fälle, wo Gottschieer in den Verlustlisten in nichtdeutscher Schreibung verzeichnet sind (z. B. statt Widmer Vidmar u. dergl.). Auch sind die in anderen Truppenteilen des dritten Korps oder in einem anderen Korps dienenden Gottscheer an ihren Familiennamen nicht leicht zu erkennen, weil in Kärnten, Steiermark usw. manche ganz gleiche Familiennamen vorkommen. Solche sind nur dann in unsere Liste mit einbezogen, wenn ihre Herkunft aus Gottschie (Land) mit Sicherheit festgestellt ist.

Was den Zeitraum anbelangt, über den sich unsere Liste erstreckt, so sind in derselben alle jene Soldaten aus dem Gottscheer Gebiete verzeichnet, die in den Verlustlisten bis einschließlich Nr. 219 vorkommen, also bis etwa in die erste Hälfte des Monats Juni 1915 hinein. Bemerkenswert muß noch werden, daß in den amtlichen Verlustlisten nicht selten Gottschie als Herkunftsort angegeben ist, wobei jedoch nicht die Stadt Gottschie oder das Gottscheer Gebiet gemeint ist, sondern der politische Bezirk Gottschie. Solche Fälle haben wir nur dann in unsere Liste aufgenommen, wenn auch der Familienname oder sonstige Umstände für Gottschie sprechen. Es ist auch möglich, daß hier und da, aber ganz ausnahmsweise, ein Name doppelt verzeichnet erscheint, nämlich nach der Verlustliste und nach privaten Mitteilungen. Wir waren, wo es uns nur immer möglich war, bestrebt, solche Doppelverzeichnungen zu vermeiden.

Das folgende Verzeichnis enthält alle jene Krieger (Mannschaften), die mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit aus dem Gottscheer Gebiete stammen und die im Kriege verwundet oder gefallen sind oder kriegsgefangen (vermisst) wurden; auch eine Anzahl erkrankter Krieger wird angeführt, letzteres jedoch ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit.

Innerhalb der einzelnen Buchstaben des Alphabets wird die alphabetische Reihenfolge nicht eingehalten, sondern es werden die einzelnen Soldaten zumeist nach ihrem früheren oder späteren Vorkommen in den Verlustlisten angeführt.

Verwundete, tote, kriegsgefangene, vermisste und erkrankte Krieger des Mannschafstandes aus dem Gottscheer Gebiete.

A.

Josef Anderkuhl aus Handlern, verw. (Truppenteil?); Josef Adolf, Schulleiter in Steinwand, erkrankt (Truppenteil?); Inf. Franz Agnitsch, LZK 27, 6. Komp., kriegsgef.

B.

Kan. Johann Bradatsch, FK 9, Ers.-Batt., aus Kummerdorf, Quetschung des rechten Fußes; Korp. Johann Belaj, IK 17, Trans.-Abt. aus Lienfeld, verw.; Inf. Josef Belaj, IK 17, aus

Bienfeld Nr. 47, kriegsgef. in Kasnojarst, Sibirien; Unteroffizier J. Bogatai aus Kaltenbrunn bei Gbitteniz (Truppent.?), erkrankt; Ref.-Komp. Tamb. Alois Bentschina (Gottschee, Bez.), JM 17, kriegsgef. in Atkarst, Rußland; Inf. Anton Bradatsch, JM 17, verw.; Zugsf. Josef Belai, JM 17, aus Gottschee (Bez.), kriegsgef. in Kasnojarst, Rußl.; Zugsf. Franz Belai, JM 17, verw.; Inf. Vinzenz Bentschina, JM 17, verw.; Korp. Konrad Brinstelle, JM 9, verw.; Inf. Johann Bartol, JM 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. in Kasnojarst, Rußl.

C.

Inf. Matthias Cetinski, JM 17, 1. Marschkomp., tot; Korp. Andreas Cetinski JM 17, verw.

D.

Zugsführer Eduard Dig (Truppent.?), in Basowiza bei Triest seinen Verletzungen erlegen; Inf. Karl Deutschmann, JM 17, Ers.-Komp. 2, aus Suchen bei Nesseltal, an Tuberkulose gestorben; Inf. Johann Debeljak, LM 27 aus Gottschee (Bez.), kriegsgef. in Bogutschar, Rußl.; Johann Deutschmann (Truppent.?) aus Suchen bei Nesseltal, kriegsgef. in Gorotschuta, Rußland.

E.

Richard Eppich (Truppent.?) aus Gottschee, verw.; Kriegs-freiw. Franz Erker (Truppent.?), verw.; Johann Eppich, JM 17, Besitzersohn aus Kufendorf Nr. 9, an Bauchtyphus gestorben; Inf. Rudolf Eppich, LM 27, in russischer Gefangenschaft; Johann Erichen, (Truppent.?) aus Oberweßenbach, kriegsgef. in Tomsk, Sibirien; Inf. Josef Eppich, LM 27, 8. Komp., kriegsgef.; Inf. J. Eppich, JM 17, verw.; Schulleiter Josef Erker, JM 17, aus Masern, vermißt.

F.

Ers.-Ref. Franz Fink, JM 17, 5. Komp. verw.; Inf. Tit.-Gefr. Alois Fink, JM 17, verw.; Ref.-Korp. Michael Fritz, JM 17, verw.; Inf. Julius Fornbacher aus Gottschee (Truppent.?), tot; Inf. Matthias Fink, JM 17, 3. Komp., verw.; Zugsführer Matthias Fritz, JM 17, 4. Komp., tot; Zugsführer Adolf Fornbacher, JM 17 Nr. ? aus Gottschee, kriegsgef. in Samarkand, Rußl.; Rudolf Fritz aus Grafensfeld Nr. 7, LM 19, vor dem Feinde gefallen, Galizien.

G.

Unter-Jäger Eduard Gliebe, FJB 7, 4. Komp., aus Neulag, tot; Ers.-Ref. Matthias Gramer (Truppent.?) aus Pöllandl, verw.; Inf. Georg Josef Gliebe, LM 27, verw.; Inf. Jakob Gramer, LM 27, verw.; Korp. Franz Gößl, JM 17, verw.; Inf. Johann Grill, JM 17, verw.; Ers.-Ref. Josef Gruber, JM 17, kriegsgef. in Serdobst, Gouv. Saratow, Rußl.; Ref.-Korp. Andreas Gregoritsch, JM 17, Gottschee (Gebiet?), war zuerst als verwundet ausgewiesen, ist kriegsgef. in Atkarst, Gouv. Saratow, Rußl.; Korp. Johann Grill, JM 17, verw.; Inf. Matthias Gramer, LM 27, aus Pöllandl, krank (Hornhautentzündung); Matthias Gladitsch, LM 27, aus Niedertiefenbach Nr. 25, in russischer Gefangenschaft; Jäger Josef Grabner, FJB 7, verw.; Jäg. (?) Franz Grill, FJB 7, verw.

H.

Inf. Georg Handler aus Morobitz Nr. 13, JM 17, verw.; Bäckmeister Johann Hutter, JM 7, verw.; Adolf Hönigmann, Bäckermeister in Gottschee, LM 27, 6. Komp. (Hand gebrochen); Tit.-Feldwebel Josef Handler, Herrenkleidermacher in Gottschee, LM 27, vor dem Feinde gefallen; Alois Handler aus Koflern Nr. 8, Beamter der Firma Böhler in Kapfenberg, vor dem Feinde gefallen (Truppent.?): Ers.-Ref. Ernst Hiris aus Seele, JM 17, verw.; Inf. Alois Höjerle, JM 17, 5. Komp., kriegsgef.; Johann Hoge, JM 27, 7. Komp., verw.; Ref.-Inf. J. Handler aus Morobitz Nr. 13 (Truppent.?), erkrankt; Johann Hiris aus Schäflein Nr. 1 (Truppent.?), vermißt; Lt.-Gefr. Josef Hönigmann aus Alltag (Truppent.?), kriegsgef. in Rußland; Ref.-Inf. August Hönigmann, Tit.-Korp., JM 17, verw.; Kriegsfreiw. Franz Hönigmann, Friseur-gehilfe in Gottschee, erkrankt; Ers.-Ref. Franz Hren (Gottschee),

JM 17, tot; Ers.-Ref. Josef Hönigmann, JM 17, verw.; Gefr. Jakob Hirschel, JM 17, aus Kofligen bei Unterlag, Erfrierung der Füße; Ref. Josef Hutter aus Obertiefenbach (Truppent.?), erkrankt; Alois Höjerle, JM 17, 5. Komp., kriegsgef.; Zugsf. Ferdinand Hönigmann, JM 17, 5. Komp., kriegsgef.; Lt.-Jäger Johann Högler, FJB 7, ER, aus Gottschee, erkrankt (Rheumatismus); Korp. Josef Högler, JM 17, 6. Komp., verw.; Inf. Franz Hriber aus Gottschee, JM 17, kriegsgef. in Rußl.; Inf. Franz Hirsch, LM 27, 7. Komp., kriegsgef.; Zugsf. Julius Hölholzer aus Gottschee, FJB 7, erkrankt; Inf. Johann Hutter, LM 27, verw.; Josef Handler aus Koflern (Truppent.?), kriegsgef. in Przemysl; Jäger Johann Högler, FJB 7, verw.; Inf. J. Hutter, JM 17, verw.; Rudolf Högler, Lehrer in Rieg (Truppent.?), erkrankt.

I.

Inf. Franz Jeschelnit aus Obertiefenbach Nr. 8 (Truppent.?), verw.; Inf. Josef Jeschelnit aus Obertiefenbach Nr. 8 (Brüder), verw. (Truppent.?): Andreas Jaklitsch aus Verderb (Truppent.?), kriegsgef. in Nowo Nikolajewsk, Rußl.; Rudolf Jaklitsch, JM 17, aus Verderb, verw.; Tit.-Zugsf. Ref.-Korp. Rudolf Jaklitsch, JM 17, 14. Komp., aus Verderb, kriegsgef. in Nama, Nikolajewsk, Rußl.; Ers.-Ref. Alois Jelen, JM 17, verw.; Ers.-Ref. Johann Jonke, JM 17, verw.; Ers.-Ref. Josef Jonke, JM 17, verw.; Ers.-Ref. Johann Jonke, JM 17, verw.; Ref.-Zugsf. Josef Jaklitsch aus Zwischlern, verw.; Inf. Josef Jaklitsch aus Gottschee, JM 17, Erfrierung der Finger und Füße; Franz Jonke aus Reintal Nr. 24, kriegsgef. in Rußl.; Ers.-Ref. Johann Jonke, JM 17, verw.; Lt.-Jäger Franz Jonke, FJB 7, ER, aus Hinterberg, erkrankt (Herz-neurose); Zugsführer Andreas Jaklitsch, JM 97, 3. Komp., verw.; Ers.-Ref. Johann Jaklitsch, LM 4, 13. Komp., Gottschee (Land?), tot; Josef Jaklitsch aus Mitterdorf Nr. 40, kriegsgef. in Rußl.; Johann Jonke aus Kummerdorf, kriegsgef. in Przemysl (Rußl.); Inf. Johann Jaklitsch, JM 26, 2. Komp., tot; Josef Jonke aus Niedertiefenbach Nr. 11, kriegsgef. in Serbien.

K.

Inf. Ferdinand Kapsch, JM 17, 9. Komp., aus Tichermoschnitz, verw.; Ers.-Ref. Johann Kapsch, JM 17, 9. Komp., aus Obermösel, verw.; Inf. Alois Kufold, JM 17, 9. Komp., aus Nesseltal, verw.; Zugsf. Rudolf Kowatschitsch, LM 27, aus Grafensfeld, verw.; Peter Köstner aus Obermösel, vermißt; Ers.-Ref. Josef Krauland, JM 17, Oberlehrer in Weißensfels aus Oberrn, an einer Kriegs-frankheit gestorben; Johann Kraker aus Verderb, verw. und gestorben; Inf. Johann Krisch, LM 27, aus Rieg Nr. 80, verw. und vermißt, Inf. Johann Krisch, LM 27, aus Niedertiefenbach vermißt (kriegs-gef.); Korp. Rudolf Kump, LM 27, 3. Komp., verw.; Inf. Johann Krobe, JM 17, verw.; Ers.-Ref. Johann Kraker, JM 17, verw.; Ers.-Ref. Josef Kraker, JM 17, verw.; Ers.-Ref. Peter Kump, JM 17, verw.; Korp. Franz Kresse, LM 27, verw.; Gefr. Johann Kolmann, JM 17, 13. Komp., verw.; Inf. Adolf Krisch, JM 17, 15. Komp., verw.; Korp. Karl Kurze, JM 17, 14. Komp., verw.; Johann Köfel aus Niedertiefenbach Nr. 43, verw.; Peter Kump, JM 17, aus Warmberg bei Nesseltal, kriegsgef. in Rußl.; Zugsf. Alois Kromar, JM 17, aus Kotschen, in Galizien vor dem Feinde gefallen; Tit.-Korp. Rudolf Matthias Kolmann, JM 17, kriegsgef. in Clabuga, Gouv. Kasan, Rußl.; Ers.-Ref. Ludwig Kikel, JM 27, 13. Komp., verw.; Korp. Fr. Kresse, JM 27, 8. Komp., verw.; Ref.-Zugsf. Alois Kromer, FJB 7, aus Gottschee (Land?), tot; Ers.-Ref. Paul König, JM 17, verw.; Georg Krisch aus Niedertiefenbach Nr. 21, vermißt; Inf. Andreas Kump, LM 27, 8. Komp., verw.; Gefr. Jakob Knans aus Gottschee (Land?), tot; Inf. Alois Kren, JM 17, verw.; Ers.-Ref. Johann Kraker, JM 17, aus Gottschee (Land?), tot; Zugsf. Alois Kikel, JM 17, verw.; Johann Kuruzar, JM 27, aus Bienfeld, verw.; Inf. Kreiner, JM 17, 14. Komp., verw.; Gef. Tit.-Korp. Franz Kreiner, JM 27, 16. Komp., verw.; Inf. Franz Köfel, LM 27, verw.; Inf. Johann König, JM 17, kriegsgef. in Atkarst, Gouv. Saratow, Rußl.; Inf. Peter Kapsch, LM 27, tot, Inf. Josef König, JM 17, verw.; Inf. Josef Kreiner, JM 17,

verw.; Johann Kapsch aus Obermösel Nr. 74, vermisst; Inf. Vinzenz Kraker, ZM 17, 6. Komp., verw.; Zugsf. Adolf Kraus, ZM Nr. 2, aus Gottschee, kriegsgef. in Przemysl (Samarland in Rußl.); Inf. Martin Kramer, ZM 17, verw., Inf. Adolf Krusch, ZM 17, 6. Komp., verw.; Anton Kresse, LZM 27, aus Ort Nr. 14, an Ruhr gestorben; Res.-Inf. Anton Kraker, ZM 17, Gottschee, (Land?) kriegsgef. in Licanka, Gouv. Tschita, Rußl., war ursprünglich als tot gemeldet; Karl Kauchy aus der Gemeinde Mitterdorf, kriegsgef. in Przemysl, Rußl.; Inf. Johann Kump, ZM 17, aus Nesselthal Nr. 23, kriegsgef. in Rußl.; Komp.-Horn. Franz Kren, LZM 27, verw. und kriegsgef. in Prijepolje, Serbien; Inf. Anton König, LZM 27, 8. Komp., kriegsgef.; Inf. Franz König, LZM 27, 5. Komp., kriegsgef.; Inf. Johann Kump, LZM 27, 9. Komp., verw. und kriegsgef.; Inf. Matthias Kobe, ZM 17, verw.; Jäger Johann Kresse, ZM 7, verw.; Paul Krusch aus Masereben, verw.; Michael Kujele aus Niedertiefenbach Nr. 32, kriegsgef. in Rußl.; Johann Kren aus Malgern, verw.

L.

Inf. Tit.-Gefr. Eduard Loser, ZM 17, 10. Komp., verw.; Georg Loschin aus Kotschen (Truppenf.), verw.; Johann Lobe aus Obermösel (Truppenf.), kriegsgef. in Kurgan, Sibirien, verw.; Johann Lovstak aus Göttenitz (Kaltenbrunn), kriegsgef. (Truppenf.); Zugsf. Leopold Lachner, herzogl. Forstwärter in Hohenegg, zweimal verw.; Zugsf. Georg Lachner, ZM 17, herzogl. Forstwärter in Mooswald, vermisst; Ernst Anton Lachner, Res.-Korp., ZM 27, verw.; Matthias Lobe, LZM 27, aus Zwischlern, erkrankt; Heinrich Lachner aus Obermösel, vermisst; Res.-Inf. Jakob Lesser aus Göttenitz, erkrankt; Franz Leinert, Ers.-Res. aus Krapflern, verw.; Res.-Gefr. Josef Loy, ZM 17, aus Gottschee, kriegsgef. (gefallen?); Ers.-Res. Alois Lachner, ZM 17, 16. Komp., verw.; Josef Lobe, Besitzer in Zwischlern Nr. 9, verw.; Zugsf. Adolf Linhart, ZM 37, aus Gottschee, kriegsgef. in Nisch, Serbien; Inf. Ferdinand Lunder, ZM 17, aus Kaltenbrunn bei Göttenitz, kriegsgef. in Aitarsk, Rußl.; Inf. Johann Lunder, LZM 27, 3. Komp., verw.; Inf. Johann Lachner, ZM 17, verw.; Inf. Viktor Loy, ZM 17, aus Gottschee, verw.; Tit.-Unterjäger Johann Lobe, ZM 7, aus Gottschee (Land), kriegsgef. in Lgow, Rußl.; Inf. Johann Lovstak, ZM 17, 3. Komp., Gottschee (Bez.?), tot; Inf. Alois Loser, ZM 17, 4. Komp., verw.; Karl Lovoldis aus Mitterdorf, kriegsgef. in Rußl.; Zugsf. Johann Lachner, LZM 27, 7. Komp., verw.; Albert Lorentz aus Lichtenbach, kriegsgef. in Przemysl (Moskau, Rußl.); Kan. Alfons Loy, ZM 7, vor dem Feinde gefallen. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Sekundizfeier.) Unser verehrter hochw. Herr Dechant Ferdinand Erker ist am 19. Juli 1890 zum Priester geweiht worden. Er feierte also am 19. v. M. sein 25jähriges Jubiläum als Priester und Seelsorger. Der hochw. Herr Dechant wollte diesen Gedenttag in aller Stille begehen, aber die Liebe, Zuneigung und Verehrung, die ihm allseits entgegengebracht wird, ließ es sich nicht nehmen, wenigstens in bescheidenem Rahmen eine würdige Feier zu veranstalten. Am Vorabende (18. v. M.) wurde ihm von einem Sängers- und Sängereinnenchore ein Ständchen dargebracht. Am 19. Juli zelebrierte der hochw. Herr Dechant seine silberne heil. Messe unter zahlreicher Assistenz. Der Hochaltar der Stadtpfarrkirche war festlich geschmückt. Zum Festgottesdienste hatten sich zahlreiche Andächtige eingefunden. Im Laufe des Vormittags erschienen im Pfarrhose zahlreiche Gratulanten aus allen Kreisen der Bevölkerung. Abends fand im Hotel „Stadt Trieste“ eine festliche Zusammenkunft im engeren Kreise statt, an der Herr Bezirkshauptmann D. Merk, Herr kaiserl. Rat und Bürgermeister A. Loy und andere Honoratioren teilnahmen. Den Trinkspruch sprach Herr Landesgerichtsrat und Rechtsanwalt Dr. Viktor Achazhizh in warmen, herzlichen Worten. Welch große Liebe und Verehrung dem hochwürdigen Herrn Dechanten seitens der Geistlichkeit des Defa-

nates entgegengebracht wird, kam bei der tags darauf stattgehabten Pastorkonferenz zum Ausdruck, bei welcher hochw. Herr Pfarrer und Geistl. Rat Josef Eppich dem Jubilanten namens der Konferenz die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck brachte. Auch dem anwesenden hochw. Herrn Pfarrer Johann Bartelme, der gleichfalls seine Sekundiz feierte, wurde von den Versammelten aufs wärmste gratuliert. — Von den 25 Jahren der Wirksamkeit unseres hochw. Herrn Dechanten entfallen 14 auf seine Tätigkeit in Gottschee. Es war ihm beschieden, den Bau der neuen Stadtpfarrkirche zu Ende zu führen. Er hat auch die Mittel zu beschaffen gewußt für die Anschaffung der würdigen, fulgerechten Hochaltaranlage. Und als im Jahre 1911 die altehrwürdige Corpus-Christi-Kirche ein Raub der Flammen wurde, gelang es der willensstarken Tatkraft des Herrn Dechanten, durch Sammlung milder Beiträge in Kürze die Mittel zusammenzubringen, daß der Wiederaufbau dieser Kirche bereits im Jahre 1912 bewerkstelligt werden konnte. Unser hochw. Herr Dechant hat sich so ein bleibendes Denkmal in Gottschee gesetzt. Sein eifriges Wirken als Seelsorger wird allgemein dankbar anerkannt. Er war eifrig bestrebt, durch Veranstaltung von Missionen das religiöse Leben in Gottschee zu erneuern und zu heben. Ihm ist es auch in erster Linie zu verdanken, daß sich der katholische Gedanke in Gottschee nunmehr auch in der Öffentlichkeit freier und mutvoller entfalten konnte. Unvergessen wird es unserem Herrn Dechanten bleiben, daß er in schwieriger Lage nachdrücklich und ohne Kleinmut für die Erhaltung des deutschen Charakters der Stadtpfarrkirche Gottschee eingetreten ist. Möge es unserem verehrten, verdienstvollen Herrn Dechanten beschieden sein, in unserem Kreise auch sein goldenes und diamantenes Priesterjubiläum feiern zu können.

— (Dank.) Für die zahlreichen anlässlich meines 25 jährigen Priesterjubiläums mir ganz unerwartet zugekommenen freundlichen Glückwünsche spreche ich meinen tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus. Möge es dem allgütigen Gott gefallen, diese aufrichtigen Wünsche zu erfüllen und meine Pfarrkinder für ihr Wohlwollen zu segnen.
Ferdinand Erker, Dechant.

— (Allerhöchste belobende Anerkennung.) Nachträglich wird uns von der betreffenden Familie mitgeteilt, daß Herr Dominik Högl, Oberleutnant im USM 3 aus Gottschee schon im September 1914 die Allerhöchste belobende Anerkennung zuteil geworden ist.

— (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant Paul Ritter Rizzetti v. Monte Trubuk des ZM 46 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Kriegsbeförderung verliehen.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Herr Hermann Tomitsch, Einj.-Freiw. in einem Landwehrrinfanterieregim., ist am 16. Juli einem Halschuß mit Verletzung des Rückenmarkes erlegen, den er am 12. Juli auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz erhalten hatte. Der gefallene Held ist ein Sohn des aus der Stadt Gottschee stammenden Oberlehrers an der Schulvereinschule in Lichtenwald, Herrn Max Tomitsch. Hermann Tomitsch wurde am 17. Juli im Friedhofe zu Oberdrauburg mit allen militärischen Ehren beigesetzt. Offiziere und Mannschaften waren zur Einsegnung erschienen und der Feldkurat hielt am offenen Grabe eine ergreifende Trauerrede, in der er die hohen Tugenden des jugendlichen Helden feierte, der sich aus den Armen seiner Eltern gerissen hatte, um freiwillig zu den Fahnen zu eilen. Ehre dem für das Vaterland gefallenen jungen Helden!

— (Ausgezeichnete Unteroffiziere.) Dem Feldwebel Johann Schöber, LZM 4, und dem Zugsführer, Titularfeldwebel Franz Grill, LZM 27, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen.

— (Belobte Dienstleistung.) Herr Alois Handler, Feldwebel im LZM 5, aus Gottschee wurde mittels Dekret für vorzügliche Dienstleistung belobt.

— (Vom politischen Forstdienste.) Der Ackerbauminister hat den k. k. Bezirksförster Herrn Adolf Mellwa in Laibach (früher in Gottschee) über sein Ansuchen in den dauernden Ruhe-

stand verfezt. Dem Genannten wurde bei diesem Anlasse die volle Anerkennung des Landespräsidiums für seine eifrige und pflichttreue Tätigkeit und sein erfolgreiches Wirken ausgesprochen.

— (Nach dem Heldentode ausgezeichnet.) Aus Leoben schreibt man: Der Kaufmannsohn, absolvierte Jurist und Kadett-Feuwerker Herr Franz Perz, der am 7. Juni bei Kolomea den Heldentod fand, wurde nachträglich mit der großen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet, die der Familie des Gefallenen dieser Tage mit folgendem Schreiben übermittelt wurde: „Habe ich kürzlich als Kommandant unserer Batterie die traurige Pflicht erfüllt, Näheres über den unheilvollen Tag zu berichten, der uns den Verlust eines lieben, guten Kriegsgefährten gebracht hat, so können wir heute mit kameradschaftlichem Stolze eines der schönsten Ehrenzeichen, die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, überreichen, mit der unser gefallener Freund für seine treue, tapfere Pflichterfüllung ausgezeichnet wurde. Gern hätten wir seine Brust damit geschmückt. Wir sprechen den herzlichsten, aufrichtigen Wunsch aus, daß diese ehrenvolle Auszeichnung nicht zu einer schmerzlichen, sichtbaren Erinnerung an die herbe Schicksalsfügung werde, sondern den Angehörigen unseres unvergesslichen Kameraden einen kleinen Trost spenden möge in dem stolzen Bewußtsein: er ist in ehrlicher Begeisterung in den schweren Kampf hinausgezogen und hat als Held sein Bestes für die gerechte, heilige Sache geopfert. Wir Kameraden werden ihm das schönste, ehrendste Andenken bewahren. Hauptmann Pözl, Lt.: Kristufek, Maric, Gahlert, Lieb, Storicica und Wagner.“ — Von anderer Seite wird uns geschrieben: Nachdem der Einj.-Freiw.-Feuwerker Franz Perz während seiner sechsmonatigen Ausbildung in Wien immer wieder seine glühende Sehnsucht, an die Front zu kommen, geäußert, schrieb er in einem seiner letzten Feldpostbriefe an einen verwandten Priester: Ihre Karten lese ich immer so gerne; sie flößen Zuversicht und frohe Hoffnung ein. Sie schreiben auf Ihrer Karte von Gottvertrauen und reinem Gewissen; ich kann Sie versichern, beides ist mir eigen. Das verdanke ich der religiösen Erziehung im Elternhause... Ehre dem Andenken dieses Helden!

— (Verwundete und kriegsgefangene Offiziere.) Aus der Verlustliste 214: Fähnrich i. d. Res. Richard Krauland, LdschM 1, verw.; Friedrich Linhart, Leutnant i. d. Res., FZB 6, verw.; Albin Tschinkel, Fähnrich i. d. Res., LZM 4, kriegsgef. in Dmsk; Oberleutnant Friedrich Kren, JM 17, kriegsgef. in Spastoe oder Spastoje, früher Tara, Rußland.

— (Unsere Offiziere im Felde.) Unter Bezugnahme auf unseren Aufsatz „Unsere Offiziere im Felde“ (19. Juli l. J.) bringen wir heute nachstehende Ergänzungen: Viktor Tscherne, Oberst d. R., Stellvertreter des Militärkommandanten in Kaschau; Karl Dragan, Einj.-Freiw.-Kadett (?), JM 47; Franz Hauff, Oberleutnant beim Bleibergwerk Bleiberg-Kreuth (Kärnten); Heliodor Kreuzmayer, Einj.-Freiw.-Kadett (?), JM 17; Hermann Tomitsch, Einj.-Freiw. in einem Landsturmregiment, vor dem Feinde gefallen; Franz Erker, Zugskommandant (Leutnant) bei der l. l. freiw. Schützenkompanie „Gottschee“; Anton Erker aus Mitterdorf, Einj.-Freiw.-Kadett, JM 17, zum Fähnrich i. d. Res. befördert; Alois Kraker (Notariatskandidat) aus Neulag, Einj.-Freiw.; Anton Krische aus Alltag, Einj.-Freiw.-Korp., LZM 27; Dr. Josef Lufan, Oberarzt i. d. Evidenz der l. l. Landwehr, mob. Res.-Spit. 1/9; Albin Tschinkel, Fähnrich i. d. Res., LZM 4, kriegsgef.; Gottfried Fink, Fähnrich, JM 17, aus Gottschee, kriegsgef.; Josef Vocker, Einj.-Freiw.-Kadettaspirant, LZM 26, aus Alltag; J. Putter, Einj.-Freiw.-Kadettaspirant, JM 17, aus Niedermösel; Johann Petsche, Einj.-Freiw., aus Grafensfeld; Tierarzt Hermann Kren aus Gottschee, Veter.-Einj.-Freiw. (Kadett?), JM Nr. (?); Rudolf Kren aus Gottschee, Oberleutnant (Truppenkörper?); Franz Fink aus Kletsch, Oberleutnant, Landwehr-Bat. Nr. 6; Johann Putre aus Schwarzenbach, Einj.-Freiw., JM 27; Leo Sterbenz, Einj.-Freiw.-Kadettaspirant, auf dem ostgalizischen Kriegsschauplatz infolge eines Schrapnellschusses an Schulter und Lunge schwer verwundet; Ferdinand Jaklitsch aus Mitterdorf, Einj.-Freiw., JM 17; Josef Kreiner, Lehrer in Mitterdorf, Einj.-Freiw., JM 17; Schulleiter

Josef Samide aus Langenton, Einj.-Freiw., JM 17. Nichtigstellung: Johann Sterbenz aus Kesseltal, Einj.-Freiw.-Kadett, JM 17 (nicht Drag.-Reg. 5). Johann Sterbenz wurde am 24. Juni für seine hervorragenden Leistungen in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet. — Zusammen bisher 156 Offiziere (Kadetten, Einj.-Freiw.) aus dem Gottscheer Gebiete. Es dürfte noch eine erhebliche Anzahl fehlen. Wir ersuchen um weitere freundliche Mitteilungen.

(Kriegsauszeichnungen.) Der Kaiser hat dem Oberarzt i. d. Evid. der l. l. Landwehr Herrn Dr. Lufan, mob. Reserve-Spital 1/9, in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Leutnant i. d. Res. Herr Franz Perz des JM 87 aus Koslern erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration. Er unternahm mit seiner Kompanie allein einen Sturm auf eine Höhe, der von den schönsten Erfolgen begleitet war. — Herr Dr. Karl Hofmann, Oberarzt d. Res., LZM 4, wurde die Allerhöchste belobende Anerkennung ausgesprochen (Signum laudis). — Herrn Gabriel Truger, Leutnant, im JM 92, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse verliehen. — Herrn Arnold Bastar, Oberleutnant im l. u. l. GMR 12 beim l. ung. 40. Ldw-Inf-Reg-Dions-Rndo, wurde in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. — Dem Oberleutnant Herrn Gustav Stuchez, JM 14, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Todesfall.) Am 1. August starb hier nach kurzem Krankenlager Herr Anton Jonke, l. l. Oberoffizial, im 69. Lebensjahre. Der Verbliebene, der sich der Wertschätzung und Hochachtung aller erfreute, die ihn kannten, diente in Gottschee in den achtziger Jahren als Gerichtskanzlist, wurde sodann zum Grundbuchsführer in Möttling ernannt und kam in dieser Eigenschaft (Oberoffizial) in den neunziger Jahren wieder nach Gottschee. Vor mehreren Jahren trat er nach vieljährigem Wirken in den wohlverdienten Ruhestand. Der Verbliebene war ein pflichttreuer, eifriger Beamter, dessen Amtswirksamkeit von den Vorgesetzten stets belobend anerkannt wurde. Er ruhe in Frieden.

— (Kriegswallfahrt.) Die für den 18. v. M. zum Ebner Bild bei Rieg bestimmte Kriegswallfahrt, für welche eine sehr zahlreiche Beteiligung sowohl aus der Stadt als auch aus dem Hinterlande in sicherer Aussicht stand, konnte wegen des überaus heftigen und anhaltenden Gewitterregens, welcher von frühem Morgen bis Mittag niederging, nicht stattfinden und wurde auf Sonntag den 22. August verlegt. Ob und wann die beiden anderen angesagten Kriegswallfahrten, die deshalb zurückgestellt werden mußten, abgehalten werden, wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung an der Wallfahrt am 22. August.

— (Liebesgabe.) Von der diesjährigen Pastorkonferenz am 21. v. M. in Gottschee wurden für die heldenmütig kämpfenden Krieger an der Isonzofront 34 K gespendet.

— (Unterhaltsbeiträge.) Ungefähr 80 v. H. der bisher eingelaufenen Gesuche um Unterhaltsbeiträge von etwa 3600 Parteien wurden günstig erledigt. Von den übrigen 20 v. H. Gesuchstellern sind die meisten nicht anspruchsberechtigt, weil der betreffende Eingeringte entweder präsenzdienstpflichtig ist oder seiner Familie früher nichts zugewendet hat. Die Zahl der wegen notorisch günstiger Vermögenslage abschlägig Beschiedenen ist gering.

— (Aus den Verlustlisten.) Reserve-Vormeister Franz Sürge, JM 7, Ers.-Batt., aus Gottschee (12. Dezember), kriegsgef. Berichtigung zur Verlustliste Nr. 115: Wittine Josef statt Franz, Ers.-Res., JM 17, Gottschee, tot (13. November bis 2. Dezember 1914). Aus der Verlustliste Nr. 217: Berderber Othmar, Kadettaspirant, LZM 2, tot (11. bis 26. Mai); Weiß Johann, Dragoner, DM 5, tot (12. Mai); Wolf Heinrich, Dragoner, DM 5, tot (12. Mai).

— (Höchstpreise für Schlachtvieh und Schlachtschweine.) Die Rundmachung der l. l. Landesregierung für Krain

vom 26. Juli 1915, Z. 18.918, betreffend die beim Handel mit Schlachtvieh und Schlachtschweinen zu beobachtenden Preise, lautet: Die Landesregierung findet zur Hintanhaltung der Preistreiberien und zum Schutze der Bevölkerung vor den nachteiligen Folgen derselben mit der Geltung für das ganze Land Krain anzuordnen, daß beim Handel mit Schlachtvieh und Schlachtschweinen die nachstehenden Preise nicht überschritten werden dürfen, und zwar a) bei Ochsen 1 kg Lebendgewicht 2 K, b) bei Kühen und Stieren für 1 kg Lebendgewicht K 1.80, c) bei Kälbern für 1 kg Lebendgewicht 2 K, d) bei Fleischschweinen für 1 kg K 1.80, e) bei Fettschweinen für 1 kg Lebendgewicht 2 K. Überschreitungen dieser Preise werden, insoweit nicht die strengeren Bestimmungen der §§ 7 bis 9 der kaiserlichen Verordnung vom 1. August 1914, R. G. Bl. Nr. 194, zur Anwendung zu kommen haben, nach der Ministerialverordnung vom 30. September 1857, R. G. Bl. Nr. 198, mit Geldstrafen von 2 bis 200 K oder mit Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen geahndet. Diese Verfügung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft. Laibach, am 26. Juli 1915. Der k. k. Landespräsident: Freiherr von Schwarz m. p. — Der Schutz der Bevölkerung wird erst dann wirksam gegeben sein, wenn nicht bloß die Viehpreise sondern auch die Fleischpreise behördlich festgesetzt sein werden. Es geht nicht an, daß bei einem Viehpreise von K 1.80 bis 2 K das Fleisch mit K 3.60 oder noch höher verkauft wird.

— (Zuckerhöchstpreise.) Im Verordnungswege ist der maximale Grundpreis für Zucker mit K 88.50 per 100 kg gegenüber dem früheren Grundpreis von K 79 behördlich festgesetzt worden. Die Preiserhöhung des Verbrauchszuckers beträgt also K 9.50 per 100 kg.

— (Die neuen Getreidepreise) sind durch eine jüngst herausgegebene Ministerialverordnung folgendermaßen festgesetzt: Weizenbackmehl, Weizengrieß, Weizenstrotmehl (Grobam-Brotmehl) 68 K für den Meterzentner (68 h per Kilo), Weizenkochmehl 58 K, Weizenbrotmehl 42 K, Weizengleichmehl K 52.13 und Roggen gleichmehl 42 K, Kleie 17 K. Diese Preise verstehen sich ab Mühlenstation. Die Verschleißpreise für den Kleinvertrieb werden unter Berücksichtigung der von der Abgabe des Mehles aus der Mühle bis zur Verschleißstelle, Bäckerei usw. noch auflaufenden Kosten und eines angemessenen Gewinnes für die Kleinverleiher von den politischen Landesstellen festgesetzt werden. In Fiume wurden die Mehlschiffsttarife bereits in folgender Weise bestimmt: Weizenmehl Nr. 0 und Weizengrieß K 78.50, Nr. 2 K 60.50, Weizenbrotbackmehl 43 K, Roggenmehl K 43.90. — Vor allem muß das Mehl erhältlich gemacht werden, dann erst haben die Preise einen praktischen Wert.

— („Der Sieg ist unser, das ist so wie bares Gold!“) So schreiben, wie wir aus einem Briefe aus Amerika entnehmen, nunmehr selbst schon die anglo-amerikanischen Zeitungen in Amerika, die die Deutschen und Österreicher bisher so stark beföhdet und über sie die unsinnigsten Nachrichten gebracht haben. — Ehrlich währt am längsten, das gilt schließlich und endlich auch in der Politik. Die Dreiverbandlügen haben zwar keine ganz kurzen Beine gehabt, sie liefen monate- und monatelang als bare Münzen durch die ganze Welt. Nun aber sind diese Beine doch auch schon kürzer geworden. Zuletzt wird dem Schwindel der Bierverbandsblätter überhaupt kein denkender Mensch mehr Glauben schenken.

— (Aus neuen behördlichen Verfügungen.) Ins Ausland Reisende (auch nach der Schweiz) haben sich mit einem ordnungsmäßigen, mit amtlich bestätigter Photographie versehenen Reisepaß auszuweisen. — Die Veranstaltung von Höhenfeuern sowie von Lagerfeuern der Mäher, Feldarbeiter (Hirten) ist strenge verboten. — Die Gemeindebeamten haben die obstbaureisende Bevölkerung bringend aufzufordern, die Erzeugung von Branntwein und Obstmost heuer so viel als möglich einzuschränken, dagegen das Obst entweder im frischen Zustande zu verwerten oder zu dörren, bzw. auf andere geeignete Weise (Einsieden) zu erhalten. — Zur Verhütung eines größeren Brandunglücks ist notwendig: 1. Zündhölzchen vor Kindern sorgfältig zu verwahren; 2. in jeder Ortschaft

für eine entsprechende Beaufsichtigung der Kinder während der Abwesenheit der Eltern am Felde Sorge zu tragen; 3. in jeder Ortschaft nach Tünlichkeit Wasser und Löscheräte bereit zu halten; 4. für die notwendigen Feuerwachen auch untertags während der Abwesenheit der Ortsbewohner zu sorgen. — Siegesfahnen in den österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben können in zwei Größen 35×48 cm und 80×120 cm (die kleineren K 1.20, bzw. K 1.10, die türkischen K 1.50, bzw. K 1.40) von der technischen Zentralstelle des Kriegshilfsbüros in Wien, I., Hofer Markt 5, bestellt werden. Gewerbetreibende erhalten einen 20%igen Rabatt; für Gemeinden und patriotische Vereine ermäßigte Preise (90 h und 80 h, türkische K 1.10 und 1 K); die größeren Fahnen 4 K (für Gemeinden 3 K).

— (Im Felde knapp dem Tode entronnen.) Eine Gruppe der Armee Pflanzers-Baltin hatte am 18. Juni am Dnjepr bei Dolina einen harten Kampf zu bestehen, an dem auch unsere tapferen Siebzehner teilnahmen. Eine Granate schlug neben dem Zugführer Herrn Josef Stonitsch aus Gottschee, Nr. 17, in die Erde. Durch den starken Luftdruck wurde Herr Stonitsch in die Luft geschleudert, es drang ihm überall Blut aus dem Körper und er blieb längere Zeit bewußtlos liegen. Er wurde als Kranker zunächst in das Militärspital in Trencsen in Ungarn gebracht, verweilte sodann vier Wochen im Reservespital in Gmunden und befindet sich jetzt im hiesigen Rekonvaleszentenheim. Sein Zustand ist in erfreulicher Besserung begriffen.

— (Granaten und Bomben und wieder Granaten!) Herr Franz Arko, gegenwärtig Assistent-Tierarzt im stabilen Pferdospital in Wolfsberg (Kärnten), früher an der Fionzofront in Görz, schreibt (22. Juli) an eine Verwandte (Frau F.) in Gottschee in einem zensur. Briefe: In Görz hatte ich 2000 Pferde unter meiner Aufsicht. Am 27. Mai wurde ich zum ersten Male von einer feindlichen Granate eingegraben und kam mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen sowie mit einem mit Erde und Sand bedeckten Gesichte davon. Am 30. Mai entkam ich nur durch Zufall und durch die Geschwindigkeit meines Reitpferdes der Gefangennahme. Am 4. Juni schlug eine Straßgranate in ein Gebäude ein, von dessen Dach aus ich die Wirkung unserer 30.5-Mörser beobachtete. Das Dach fing Feuer. Tags darauf (5. Juni) schlugen nicht weniger als acht Granaten in den Kasernhof ein, wo ich gerade verwundete Pferde behandelte. Ich bekam einige losgesprengte Steinstücke ziemlich wuchtig an meinem Kopfe, bzw. am ganzen Körper zu spüren. Ein kleiner Blutverlust — sonst aber kam ich damals glücklich davon, nur trug ich einige Tage lang einen scheinbaren Wasserkopf. Der Feind schien es überhaupt auf meinen Kopf abgesehen zu haben, denn schon zwei Tage später (7. Juni) fiel einige zehn Schritte von mir entfernt eine feindliche Fliegerbombe nieder, die meinen damals ohnehin schon stark eingebornten Bauch unsanft mit Sprengstücken bewarf. Selbstverständlich bekam auch der arme Kopf wieder seinen Teil ab — einige Schottersteine, Eisensplitter usw. Ich lag bewußtlos am Boden, und als ich erwachte, war ich im Spital. Als die Italiener auch die Stadt Görz mit Granaten und Bomben belegten, durften jene, die gehen konnten, das Spital verlassen. Das tat auch ich, kam zunächst nach Heidenstadt, dann nach einigen Tagen nach Adelsberg und von dort nach Wolfsberg. Näheres später einmal mündlich. Grüße!

— (Vom italienischen Kriegsschauplatz.) Ein Offizier aus Gottschee, der sich unmittelbar hinter der Front befindet, schreibt uns (zensuriert): „Ich sehe und höre täglich die vergeblichen Anstrengungen der Italiener. Sie schießen bis zur Bewußtlosigkeit. Der Erfolg ist aber bis jetzt gleich Null. Unsere tapferen, kampferprobten Truppen spielen bei der Knallerei bei guter Menage höchstens Tarock und freuen sich des Lebens; sagen doch die hiesigen dalmatinischen Landesschützen, es sei für sie hier die reinste Sommerfrische. So vertreiben sie sich unter mörderischem feindlichen Artilleriefeuer die Zeit. Der Gegner geht, wenn er unsere Stellungen durch sein Geschützfeuer erschüttert glaubt, mit allem Glanz vor, wird aber durch wohlgezieltes Schießen aufgehalten. Seit den

acht Wochen der Kriegsbauer (der Brief ist vom 16. Juli) erreichte er außer dem unsererits freiwillig geräumten Gebiete nicht einen Schritt Boden; dabei hat er viele Zehntausende an Toten. Wie erheben klingt da der Wahlspruch der Kärntner Schützen:

Wir steh'n wie uns'rer Berge Wand
Und wollen nicht wanken und weichen.
Es führt nur ein Weg ins Kärntnerland,
Der Weg über unsere Leichen.

Dieser Spruch gilt auch für die Isonzofront und für den Weg nach Krain. — Wohin man sieht, lauter kaisertreue, heldenmütige Truppen — in Tirol 15jährige und weißhaarige, aber trefflichere Schützen, tapfere Frauen und Mädchen! Die begeisterte Wiederholung von 1809! — Gestern wurden hier zwei italienische Flugzeuge und ein feindlicher Fesselballon von uns heruntergeschossen.“

— (Zur Kriegslage in Rußland und in Italien.)
Pariser, Londoner und Haager Stimmungsberichte lassen keinen Zweifel aufkommen über die große Bestürzung, welche die gefährdete Lage des russischen Heeres im Lager des Vierverbandes hervorgerufen hat. Man befürchtet eine Katastrophe der russischen Armee. Immer enger zieht sich der Ring der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armeen um das Herz Westrußlands. Warschau wird voraussichtlich fallen. — Auch für Italien wird die Abrechnung kommen. Trotz der nach russischem Muster (Karpathenkämpfe!) gebrachten ungeheuren Menschenopfer haben die Italiener den Durchbruch der Isonzofront nicht erzwingen können. 80.000 Mann haben die Italiener bei der ersten, 100.000 bei der zweiten Isonzofront verloren. Mehr als zwei Monate schon haben unsere tapferen Truppen mit beispiellosem Heldennute und zähester Ausdauer die furchtbaren Angriffe eines fanatisierten, an Zahl weit überlegenen Feindes aufgehalten. Ihre eiserne Entschlossenheit bürgt dafür, daß der Erbfeind unter keinen Umständen einen Triumph seiner Tücke und Treulosigkeit erleben wird. Generaloberst Erzherzog Eugen erklärte bezüglich der Lage an der Isonzofront, daß fürchterlich schwere Kämpfe dort geführt werden, indem besonders die italienische Artillerie unsere Stellungen mit einem ganzen Hagel von Geschossen bewerfe, und wenn es zum Angriffe komme, wir einer mehrfachen Übermacht gegenüberstehen. Aber unsere Truppen halten mit bewunderungswürdiger Tapferkeit und Ausdauer stand. Darum ist die Erwartung berechtigt, daß es den Italienern trotz ihrer ungeheuren Übermacht nicht gelingen wird, die Isonzofront zu durchbrechen.

— (Großes Schadenfeuer in Reifnitz.) Am 23. Juli nachmittags um 5 Uhr brach in einer gegenüber der Elektrizitätsanlage Dražem in Reifnitz gelegenen Reusche ein Schadenfeuer aus, dem über 30 Wohnhäuser und ungefähr ebensoviele Wirtschaftsgebäude in den Vororten Mala und Velika Mlaka — eine lange Häuserzeile — zum Opfer fielen. Überdies wurden die bereits eingebrachten Lebensmittel- und Futtermittel vernichtet, während das Vieh gerettet werden konnte. Der Brand soll durch spielende Kinder verursacht worden sein. An der Löschaktion beteiligten sich neben der Feuerwehr von Reifnitz die Feuerwehren aus der Nachbarschaft (Jurjewitz, Soderschitz, Großpölland, Großlaschitz, Niederdorf) und die Feuerwehren von Gottschee und Mitterdorf. In Gottschee wurde der Brand durch telegraphische Benachrichtigung um halb 6 Uhr abends bekannt und es fuhr die hiesige freiwillige Feuerwehr mit der Spritze mit dem Abendzuge nach Reifnitz. In Mitterdorf schloß sich ihr auch die dortige Feuerwehr an. Der Gottscheer Feuerwehr gelang es, in gefährlicher Lage die Maschinenanlage des Elektrizitätswerkes zu retten. Infolge der vereinten Bemühungen sämtlicher Feuerwehren wurde das Feuer zwischen 7 und 8 Uhr abends lokalisiert, wodurch der Markt Reifnitz vor einer Katastrophe bewahrt wurde. Ein Glück war es auch, daß kein heftiger Wind wehte. Der Schaden wird mit nahezu einer halben Million Kronen angenommen; die Abbrandler waren zum größten Teile verschert.

— (Ein Brief vom nördlichen Kriegsschauplatze.)
Ein Einj.-Freiw. Kadett schreibt an seine Eltern in Mitterdorf: Ich schlafe in der Feuerlinie in einer Erdböhle. Unser Bett ist ein Haufen Heu, das überhaupt den ganzen Raum einnimmt.

Neben mir haust noch ein Kollege hier. Am Fuße des Bettes liegen auf einer Bank Trinkgefäße, Milchbehälter, Schachteln mit Kakao, Zeitschriften („Woche“ usw.) und Bücher. In einer Ecke rechts von der Bank befindet sich der Herd, wo wir unser Frühstück, nämlich Kakao, Tee, Kaffee, kochen. Statt während des Tages zu essen, trinken wir. Das „Mittag“mahl bekommen wir erst um 6 oder 7 Uhr abends. An den Wänden hängen unsere übrigen Sachen mit Ausnahme des Rucksackes, der totig neben dem Ausgang der Höhle liegt. Trete ich zur Türe hinaus, bin ich im Schützengraben, der täglich fertig sein muß und an dem immer gearbeitet wird. Er ist jetzt zwei Meter tief und schon teilweise schrapnellficher eingedeckt. Der Schützengraben unserer Kompanie liegt auf einem Berggrücken. Er ist vorne geschützt durch Hindernisse, damit die Russen umso schwerer den jähen Hang hinaufkommen können. Der Dienst ist sonst nicht beschwerlich. Man beaufsichtigt seinen Zug bei der Arbeit. Jede zweite Nacht muß ich mit noch einem Kollegen Wache halten. Größere Gefechte finden augenblicklich nicht statt. Die Russen liegen jenseits eines Baches, etwa 1200 Schritte entfernt. Sie schießen nur bei Nacht, um unsere Feldwachen zu beunruhigen. Im übrigen sind sie ziemlich harmlos, da ihre Kugeln — manche darunter sind Dum-Dumgeschosse — nicht treffen. Untertags sieht man keinen Russen. Sie liegen wohlversteckt in ihren Deckungen. Während die russische Infanterie schläft, ist ihre Artillerie, die übrigens sehr schwach ist, in einiger Tätigkeit. So alle drei Tage gehen sie drei bis vier Schuß ab, da sie mit der Munition sparen müssen. Neulich einmal war das Feuer beiderseits allerdings ungemein heftig. Es wurden einige Ortschaften in unserer unmittelbaren Nähe in Brand geschossen. Eine davon brennt noch heute. Der Brand bietet insbesondere in der Nacht ein schaurig-imposantes Bild. Das Schlachtfeld ist auch sonst interessant. Hinter den russischen Stellungen zieht sich ein langer Tannenwald hin, dessen Rand stark besetzt sein dürfte. Mindestens liegt dort die feindliche Artillerie versteckt. An sonnenhellen Tagen steigt dort immer ein Ballon auf. Mit meinem vortrefflichen Glase sehe ich sogar die Gondel mit dem Beobachter. Von Zeit zu Zeit wird der Ballon heruntergezogen. Von uns kann er nicht beschossen werden, denn er befindet sich außerhalb der Feuerwirkung. Ein zweiter Ballon, der über einem Berggrücken schwebte, wurde allerdings von unserer Artillerie beschossen. Ich sah mit dem Glase, wie rechts und links weiße Wölkchen wie aus dem Nichts aufplazten, indem der Ballon mit Schrapnells überschüttet wurde. Vor drei Tagen entspann sich in der Nacht plötzlich ein heftiges Feuergefecht. Ich eile zu meinem Zuge. Der Himmel war ganz rot beleuchtet. Ich schaute durch die Schießkarte. Die Russen hatten seitwärts ein Dorf in Brand gesteckt. In einemfort sausten über unseren Köpfen und um die Ohren die russischen Kugeln. Fliegt eine Kugel nahe an einem vorbei, dann hörst du ein jeknes, dünnes Pfeifen, zugleich auch einen Knall, wie wenn eine Sauerbrunnflasche entkorkt wird. Dies ist der Knall eines russischen Infanteriegewehres. Die Dum-Dumgeschosse zerplatzen aber beim Aufschlag, oder täusche ich mich; ich weiß nicht, aber ich höre täglich solche in die Höhlenwand einschlagen und mein kriegserfahrener Freund meint, dies seien Dum-Dumkugeln. In dieses Feuergefecht mischte sich das Maschinengewehr. Man kennt es sofort aus dem Feuerlärm heraus an der ungemein raschen Aufeinanderfolge der Schüsse und an dem Knall oder Geknatter. Überbört wurde der Feuerlärm durch die Artillerie. Man hört bloß einen dumpfen Donnerschlag, denn die Artillerie schießt indirekt und ist mehrere Kilometer weit entfernt. Du hörst über dir weg etwas in der Luft vorüberjausen, ein metallenes Fauchzen oder Singen, etwa so ähnlich, wie wenn sich bei uns zu Hause beim „Zailenz“ eine Wetterfahne laufend dreht. Anders ist das Säusen der Granaten. Du glaubst, ein Leiterwagen fahre knarrend durch die Luft. Die Wirkung und der Knall der aufschlagenden Granate ist einfach scheußlich, wie ich sehen konnte, als einige davon in die russischen Deckungen einschlugen. Beim Schrapnellfeuer hingegen hörst du zuerst einen dumpfen Donnerschlag, dann entstehen weiße Wölkchen in der Luft, die Schrapnellstücke zerstreuen sich auf den Erdboden. Gegen gut gezielte Granatschüsse hilft keine Deckung,

wohl aber gegen Schrapnells. An solche Dinge muß man sich gewöhnen. Unsere Leute sind an derlei Dinge schon so gewöhnt, daß ein russisches Gewehrfeuer unsere „Janezi“ nicht einmal veranlaßt, sich umzusehen. Wir haben bisher bei unserer Kompanie noch keinen Verwundeten. Herzliche Grüße!

Witterdorf. (Auszeichnungen im Kriege.) Dem Reservelieutenant Herrn Franz Perz aus Koslern 22 wurde in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen. — Der Besitzer Herr Alois Jaklitsch aus Windischdorf 14 wurde zum Stabsfeldwebel ernannt und mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. Nebenbei erhielt er eine Geldprämie von 20 K. Wir sind stolz darauf, nunmehr fünf ausgezeichnete Krieger in der Gemeinde zu haben.

— (Beförderung.) Der Kadett Herr Anton Erker ist zum Fähnrich i. d. Res. des JM 17 befördert worden.

— (Von einer Granate zerrissen.) Seit zwei Monaten wohnte in Koslern die Sicherheitswachmannsfrau Anna Perchavec mit zwei Kindern, von denen das jüngste hier geboren wurde und erst sieben Wochen alt ist. Die Frau mußte aus Görz flüchten. Nun hat die Bedauernswerte vor vierzehn Tagen von dort schriftliche Nachricht erhalten, daß ihr Mann während des Dienstes von einer Granate getroffen und förmlich zerrissen wurde. Einer christlichen Frau würdig ist ihre Äußerung, es biete ihr im herben Schmerze großen Trost, daß ihr verstorbener Mann noch unmittelbar vor ihrer Abreise aus Görz mit ihr gemeinsam bei der Beicht und Kommunion war.

— (Trauung.) In der Allerheiligenkirche in Brooklyn wurde am 12. Juni Johann Perz aus Oberlofschin 25 mit Maria Poje aus Inlauf getraut.

Grafensfeld. (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Rudolf Fritsch aus Grafensfeld Nr. 7, ZM 19, ist am 23. Mai auf dem Schlachtfelde in Galizien vor dem Feinde gefallen. Er wurde für seine tapfere Haltung durch Verleihung der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. Seine letzte Ruhestätte ist im Friedhof Huziejow bei Bolechow in Galizien. — Es sind nun bereits drei Grafensfelder mit Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet worden, zwei von ihnen mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille.

Zwischlern. (Helbentob.) Nach einer Privatmeldung ist Jäger Johann Tanke, ZVB 7, 4. Komp., aus Zwischlern Nr. 15, infolge seiner Verwundung (Schuß in den Hals), die er am 22. Juni auf dem nördlichen Kriegsschauplatz erhalten hatte, am 24. Juni in einem Spital in Ungarn gestorben. Ehre seinem Andenken.

Mösel. (Einer bei der Motormörserbatterie.) Die Familie Maichin in Rühlern hat drei Söhne beim Kriegsdienste. Der älteste Julius war von allem Anfange mit Richard Krauland aus Geschwend zu der schweren Mörserbatterie als Kanonier zugeteilt, war jetzt im Juli auf Urlaub zu Hause und beschreibt kurz seine bisherigen Fahrten in folgender Weise: „Am 1. August 1914 bin ich eingerückt nach Heidenenschaft im Küstenlande zu der 305 cm Mörser-Batterie. Wir sind von der Garnison am 10. August weggefahren und fuhren vom 10. bis 15. August über Salzburg durch das ganze Deutschland bis Köln am Rhein, wo wir zwei Tage in Zivilhäusern einquartiert wurden. Am 18. August ging es weiter bis Belgien. Am 20. August kamen wir nach Lüttich (welches bereits gefallen war). Von dort fuhren wir mit den großen Motorgeschützen nach Namur, welche Festung nach starker Beschießung am 24. August gefallen ist. Dann ging es zur französischen Festung Mauberge. Dort haben wir stark geschossen und die Festung am 7. September erobert. Hierauf kam unsere Batterie in die Ruhestellung nach der Stadt Zemappes. Am 17. September ging es nach Einwaggonierung der Geschütze mit Bahn nach Brüssel, kamen am 18. an und blieben bis 26. September daselbst. Jetzt kam die Festung Antwerpen an die Reihe. Nach ihrer Eroberung am 9. Oktober rasteten wir bis 14. Oktober, hierauf ging es zurück nach Deutschland, kamen am 16. Oktober in Köln an und wurden hier wieder in Zivilhäusern einquartiert. Es ist uns hier sehr gut gegangen. Am 24. Oktober

fuhren wir wieder nach Belgien zur Stadt Gent, verblieben da bis 3. November, kamen dann nach Stadenberg, wo wir wieder fest schossen. Von da fuhren wir am 17. Jänner nach Roulers und am 10. Februar mit der Bahn nach Deutschland über Berlin nach Ostpreußen zur Stadt Marienburg, kamen am 14. an und blieben dort bis 20. Februar. Jetzt fuhren wir nach Ruffischpolen, zertrümmerten da die Festung Ossowiec. In Ruffischpolen habe ich gekämpft vom 23. Februar bis 20. März, dort war sehr große Kälte. Am 22. März fuhren wir in Ruhestellung in die Stadt Danzig (an der Ostsee) bis zur Fertigstellung unserer Riesengeschütze, die nach Pilsen in Böhmen zur Reparatur geschickt werden mußten. Von Danzig fuhren wir am 27. April ab und zwar per Bahn über Bromberg, Wleschen, Kreuzburg, Oberberg nach Galizien. In die Stadt Krakau kamen wir am 1. Mai, fuhren denselben Tag weg nach Lohowa. Dort haben wir auswaggoniert und sind gleich in Stellung gegen den Feind gefahren. Bis Tarnow haben wir drei Stellungen gehabt und dann die Russen getrieben bis Przemysl. Dort haben sich die Russen wieder festgesetzt, aber sich nicht lange aufhalten können, da wir mit unseren 305-Mörsern auf die Festung geschossen haben. Die Russen mußten am 3. Juni die Festung übergeben. Am 4. Juni fuhren wir gegen die Stadt Jaroslau, von wo weiter wir starke Kämpfe bis Lemberg, der Hauptstadt von Galizien, gehabt haben. Die Russen mußten diese Stadt am 22. Juni verlassen. Wir rückten ein und blieben daselbst bis 27. Juni. In der Stadt Lemberg war ein großer Jubel bei unserer Einfahrt. Unsere Geschütze und Automobile waren mit Blumen geschmückt und die Straßen mit Blumen bestreut. Von Lemberg sind wir den 28. Juni nach Rawaruska gefahren zur Reparatur unserer Geschütze. Am 10. Juli bin ich nach Hause gereist auf vierzehntägigen Urlaub, am 25. Juli muß ich die Heimat wieder verlassen und rücke wieder ein in die Front zu meiner Batterie. Julius Maichin, k. u. k. österr.-ung. Fest.-Art., 305 cm Motormörserbatterie.

— (Eheschließungen in Amerika.) In Brooklyn am 5. April Maria Lachner aus Verdreng Nr. 4 und Georg Montel aus Unterdeutschau; in Cleveland Ohio am 16. Mai Johann Hutter aus Rühlern Nr. 4 und Paulina Stalzer aus Nesselthal, am 28. Mai Aloisia Zima aus Reintal Nr. 9 und Andreas Schauer aus Unterwarmberg.

— (Gestorben.) Am 4. Juli starb in Obermösel Nr. 8 Josef Jonke, Besitzer, Gastwirt und Kaufmann, an Herzlähmung in seinem 56. Lebensjahre. Da derselbe allgemein bekannt und beliebt war, beteiligten sich bei seinem feierlichen Leichenbegängnisse außer der heimischen Bevölkerung viele Auswärtige, darunter besonders mehrere Kaufleute aus Gottschee. Der Verstorbene war Vater von 15 Kindern, von denen noch fünf leben, zwei zu Hause und zwei in Amerika sich befinden; ein Sohn ist aber beim Militär. Die Witfrau Franziska Jonke wird das Geschäft und die Gastwirtschaft weiter führen. — Am 14. Juli starb in Obermösel Nr. 23 Josef Perz, 76 Jahre alt, an Altersschwäche. Er war ein sehr fleißiger Schneider und besaß bis in die letzte Zeit so gute Augen, daß er die feinste Nadel einfädeln konnte.

— (Gefallen) ist im Kampfe gegen die Russen (angeblich am 1. Juli) Leonhard Maichin, Vater von zwei Kindern, aus Verdreng Nr. 20. Durch seinen Tod kehrt Armut und Elend in seine Familie, bestehend aus Weib, Kindern und einer alten Mutter, die er bisher ehrlich und rechtschaffen durch seiner Hände Arbeit ernährt hatte. Er war ein guter Tagelöhner und Holzarbeiter. In letzterer Zeit befaßte er sich auch mit dem Kohlenbrennen.

— (Gefangen) wurden in letzterer Zeit auf dem russischen Kriegsschauplatz: Josef Schober aus Reintal Nr. 42, Josef Schemitsch aus Reintal Nr. 25 und Matthias Verderber aus Oberfliegendorf Nr. 4.

Alttag. (Todesfall.) Am 31. Juli starb hier Josef König von Alttag Nr. 59, 51 Jahre alt.

Nesselthal. (Eheschließung.) Am 6. Juni wurden in der Allerheiligenkirche in Brooklyn Matthias Maichen aus Untersteinwand Nr. 9 (Parthen) und Rosalia Samida aus Pöllandl; am 26. Juni

Josef Kropf aus Schalkendorf Nr. 23 mit Rosa Stalzer aus Untersteinwand Nr. 12 (Krumarsch) in der St. Peterkirche in Cleveland getraut.

— (Heldentod.) Unsere Kriegschronik hat wieder einen Helden verewigt. Der allseits beliebte, erst 25 Jahre alte Hans Rabuse, Messeltal Nr. 54 (Dabelsch), der seit der allgemeinen Mobilisierung als Zugführer tapfer kämpfend ununterbrochen im Felde stand, ist am 18. Juli auf dem galizischen Kriegsschauplatz gefallen. Die Mutter des gefallenen Helden erhielt diesertage vom Zugführer Anton Luscher eine am 18. Juli ausgegebene Karte folgenden Inhaltes: „Geehrte Frau! Eine traurige Pflicht erfülle ich, indem ich Ihnen mitteile, daß Ihr Sohn und mein lieber, guter Kamerad Hans Rabuse heute am 18. Juli durch einen Kopfschuß den Heldentod gefunden hat; sein Leiden war kurz. Begraben haben wir ihn auf dem Friedhofe zu —. Den Namen werde ich Ihnen später bekanntgeben. Meine innigste und aufrichtigste Teilnahme! Mit Hochachtung: Anton Luscher, Zugführer.“ In der Stunde des herben Schmerzes möge es der alten Mutter zum Troste sein, daß das Andenken des gefallenen Helden in unseren Herzen unauslöschlich bleibt. Wir bedauern und bewundern gleichzeitig auch unsere Helden.

Hinterberg. (Patriotisch.) Komme ich eines Tages in

der Früh, es war zur Zeit, als noch Kriegsanleihe gezeichnet wurde, nach Hinterberg. Auf der Straße begegnet mir ein steinaltes Weiblein, bleibt vor mir stehen und redet mich also an: „Herr Piarrer, ich habe gehört, der Kaiser braucht Geld, achthundert Gulden habe ich in der Sparkasse, fünfhundert gebe ich dem Kaiser, für mich sind dreihundert genug. Wo kann ich dem Kaiser das Geld geben?“ „Muhme“, sagte ich, „traget euer Sparkassabuch nach Kieg zur Post, dort wird für den Kaiser das Geld eingezahlt.“ Und das alte Mütterchen humpelte und eilte nach Kieg zur Post, um dem Kaiser Geld zu geben.

Unterwehenbach. (Heldentod.) Am 4. Mai ist bei Radworna in Galizien Josef Schweiger aus Unterwehenbach den Heldentod für das Vaterland gestorben.

Hohenberg. (Todesfall.) Am 22. Juli wurde Maria Herbst, Gattin des Matthias Herbst von Hohenberg Nr. 8, begraben.

Wien. (Todesfall.) Am 13. Juli starb hier nach kurzem schweren Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente Herr Johann Stalzer, Bürger von Wien, Mitglied der Bürgervereinigung, im 80. Lebensjahre. Der Verstorbene war eine allseits geachtete Persönlichkeit, die sich der Wertschätzung aller, die ihn kannten, erfreute. Er ruhe in Frieden!

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzelle oder even Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des herben Verlustes, den wir durch das Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn

Anton Jonke

k. k. Oberoffizials i. R.

erlitten hat, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir hiemit allen unseren tiefinnigsten, wärmsten Dank.

Gottschee, im August 1915.

Die Familie Jonke.

Sparkasse der Stadt Gottschee.

Ausweis f. d. Monat Juli 1915.

Einlagen: Stand Ende Juni 1915	K 6,235.214.36
Eingelegt von 256 Parteien	„ 147.931.41
Behoben von 290 Parteien	„ 474.020.24
Kapital. Zinsf. im 1. Sem. 1915	„ 137.882.70
Stand Ende Juli 1915	„ 6,089.922.92
Hypothekar-Darlehen: zugezählt	„ 1.100.—
rückbezahlt	„ 13.105.70
Stand Ende Juli 1915	„ 4,390.291.01
Wechsel-Darlehen:	
Stand Ende Juli 1915	„ 115.147.—

Zinsfuß:

für Einlagen 4 1/2 % ohne Abzug der Rentensteuer,
für Hypotheken im Bezirke Gottschee 5 1/2 %,
für Hypotheken in anderen Bezirken 5 3/4 %,
für Wechsel 6 1/2 %.

Gottschee, am 31. Juli 1915.

Die Direktion.

Abonnieret und leset den Gottscheer Bote!